

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZVIII

7. Jahrgang Nr. 10

5. Mai 1934

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für
Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung

in der Deutschen Arbeitsfront

„Unser Wille war stärker als die Not!“

Millionen deutscher schaffender Menschen feierten am 1. Mai das Frühlingsfest der Arbeit. Millionen deutscher Menschen werden in diesen Tagen das Pfingstfest feiern; wenn sie ins Freie ziehn, wenn sie in ihren Gärten, auf ihrem städtischen Feld oder in den Grünanlagen der Städte heiter und froh die Feiertage verbringen, werden sie einen reifen, hoffnungsverheißenden Frühling erleben. Die Weisen aller Zeiten, vor allem aber unsere deutschen Denker und Lebenskünstler, haben den Zusammenklang, die Übereinstimmung zwischen Mensch und Natur als hohes Ideal bezeichnet: wer naturgemäß lebt, lebt richtig. Wer mit dem Boden und seinen Früchten verwachsen ist, steht auch als Mensch nicht allein. Seine beste Kraft, sein Lebensmut und sein Lebenswille erwächst aus der Erde. Der deutsche Arbeiter weiß das: mag sein Arbeitsplatz noch so rauchig und rußig, seine Behausung noch so eintönig sein, er geht nach Feierabend und am Sonntag ins Freie oder in seinen Schrebergarten; das bescheidenste Stückchen Erde gibt ihm den Zusammenhang mit dem Leben und Weben der Natur!

Mit dieser Übereinstimmung zwischen Mensch und Natur, zwischen dem einzelnen und der Gesamtheit, zwischen dem Deutschen und seinem Volk kann man auch den Staatsbau vergleichen, den unser Führer Adolf Hitler errichtet hat. Er hat dem einzelnen Menschen wieder die richtige und natürliche Stelle im großen Volksganzen zurückgegeben. Er hat gezeigt, daß der einzelne ohne sein Volk, ohne den natürlichen Zusammenhang mit seinem Volke überhaupt nichts ist. Das ist auch der Grund, warum der Führer mit eisernem Besen die Klassengegensätze hinweggefegt hat, warum er immer wieder auf den Wert echter Volksgemeinschaft hinweist, und warum er alles tut, daß die Menschen wieder einander näher kommen. Die große Rede, die er am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld gehalten hat, ist wohl die schönste Pfingstrede, die Deutschen jemals gehalten worden ist. Nicht, daß er nun über Pfingsten gesprochen hätte, aber der Geist, der seine Worte geprägt und geformt

hat, ist echter Pfingstgeist. Hören wir seine eignen Worte: Ein neuer Geist hat das deutsche Volk erfüllt. Er hat es zu neuem Leben erweckt und hat ihm die Kraft geschenkt zu Werken der Arbeit und zu Leistungen auf allen Gebieten einer neuen Volksgestaltung, die bewunderungswürdig sind. Das deutsche Volk ist heute eine einzige riesengroße emsig tätige Volksgemeinschaft. Es hat nach

fünfzehnjähriger Verzweiflung wieder Tritte gefaßt, hat den Kampf um das Leben entschlossen aufgenommen, um es aus eigener Kraft und nach eigenem Sinne und Willen neu zu gestalten. Die Geschichte kennt zahllose Beispiele an Krisen im Völkerleben: verlorene Kriege, Naturkatastrophen, Krankheiten und Seuchen, die die Früchte langjähriger Fleißes und langjähriger Sparsamkeit zerstört haben. Da fingen nun die Menschen an zu hadern, und tiefe Verzweiflung beraubte sie am Ende ihres Glaubens und ihrer Tatkraft. Eine solche Katastrophe war für uns Deutsche der Krieg, den das deutsche Volk nie gewollt hat: ohne Schuld am Kriege sind wir das Opfer des Krieges geworden. Fünfzehn Jahre lang ging es mit unserem Volke immer mehr abwärts. Das Entsetzliche dabei war nicht die Tatsache des Zusammenbruchs an sich, sondern die aus Verzweiflung und Wahnsinn geborene Willenlosigkeit. Nur ein unermehlicher Wille, den keine Not mehr beugen kann, wird die Not brechen können. Heute weiß es das ganze Volk: unser Wille war stärker als die deutsche Not!

Es gibt kaum ein Gebiet unseres öffentlichen Lebens, das in diesem letzten Jahre nicht mit neuem Geist erfüllt worden wäre. Eine ganze Welt von Vorstellungen, Auffassungen und Einrichtungen wurde beseitigt und eine andere trat an ihre Stelle. Aber das Entscheidende ist, daß sich das deutsche Volk wieder selbst gefunden hat, daß es mit eigener Kraft die Wege zu neuem Leben sucht und findet.

Die fürchterlichste Katastrophe war die Arbeitslosigkeit, die durch den Wahnsinn der Friedensverträge bedingt

und dank der Unfähigkeit und Schwäche früherer Staatsführungen weitergetrieben wurde. Sie mußte zur Zerstörung unseres Volksgefüges führen. Aber eins kann versichert werden: nicht die Arbeitslosen allein haben unter dieser Sorge gelitten, sondern ihr Leid war die größte



Im Pfingstschmuck

Aufnahme von H. Liebetrau

Sorge für uns! Deshalb haben wir die große Arbeitschlacht proklamiert und haben alles andere zurückgestellt, um in erster Linie zwei Aufgaben anzupacken und zu lösen: die Rettung des deutschen Bauerntums und die Rettung der deutschen Arbeiterschaft durch die Sicherstellung des Arbeitsplatzes. Eins können die ewigen Nörgler nicht weglügen und weglegen: wir haben diese Schlacht vor einem Jahr begonnen, und wer wagt es, ihren Erfolg zu bestreiten? Wir werden nicht eher ruhn, ehe wir nicht zunächst diese eine Aufgabe gelöst haben, und ich kann weiter versichern, daß wir sie nicht lösen, um uns dann schlafen zu legen. Der Lebensstandard unseres Volkes ist nicht durch Bürokratisierung des Wirtschaftslebens zu halten. Nur wenn es gelingt, die schöpferischen und persönlichen Werte aller zum Einfluß zu bringen und ausleben zu lassen, wird die Gesamtsumme unserer Fähigkeiten nützlich zur Auswirkung kommen. Nur soll dabei der Staat nicht des einen Herr oder des andern Knecht sein. Die Autorität der Führung der Nation steht als Souveränität über jedem. Sie muß jedem Volksgenossen gegenüber, sei er wer er wolle, die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen und dann ihre Respektierung durchsetzen.

Mit allen Mitteln erwehren wir uns der Nörgler und Kritiker, um das Vertrauen zur Führung der Nation nicht erschüttern zu lassen. Wir wollen aber auch unsererseits alles tun, um dieses Vertrauen zu festigen. Der kleingläubige Schwächling, der das große Geschehen unserer Zeit nur von der Perspektive seiner eignen Unzulänglichkeit aus sieht, möge jammern, aber nicht andere verwirren!

Wir haben begonnen, der deutschen Volksgemeinschaft die praktischen Voraussetzungen zu sichern. Die äußere Anmeldung bei einer Partei erfüllt den Sinn der nationalsozialistischen Idee nicht, über Stände, Klassen, Berufe und Bekenntnisse hinweg die Volksgemeinschaft herzustellen. Parteigenosse kann man durch Einschreiben werden, Nationalsozialist jedoch nur durch Umstellung des Sinnes, nach einem eindringlichen Appell an das eigene Herz.

Die Arbeit ist in keiner Form eine Schande, sondern der höchste Adel für jeden, der durch sie und mit ihr getreulich am Aufbau des gemeinsamen Lebens mithilft. Wir wollen den Millionen unserer Volksgenossen beibringen, daß es keine Arbeit gibt, die als Arbeit an sich zu einer minderen gesellschaftlichen oder gar menschlichen Einschätzung berechtigt. Der Arbeitsdienst soll jeden jungen Deutschen zwingen, durch seiner Hände Arbeit zum Aufbau seines Volkes beizutragen. Wir wollen damit sinnfällig den Hochmut abtöten, mit dem viele Intellektuelle auf die Handarbeit herabsehen, und wollen allerdings auch umgekehrt bei ihnen das Selbstvertrauen durch

das Bewußtsein schärfen, ebenfalls körperliche Arbeit leisten zu können. Wir wollen, daß alle sich gegenseitig kennenlernen, um so allmählich die natürlichen Grundlagen einer wirklichen inneren Gemeinschaft zu finden.

Es gibt Nörgler, die von der überall in Erscheinung tretenden Unzulänglichkeit des einzelnen aus gerade hier immer wieder auf das Unzulängliche des Gesamten hinweisen. Sie werden mit dieser Prophezeiung genau so fehlgehen, wie mit ihren Prophezeiungen unserer Bewegung gegenüber seit fünfzehn Jahren. Was uns mit der heutigen Generation nicht gelingt, werden wir mit der kommenden vollenden. Denn genau so zäh, wie wir um den erwachsenen Mann, um die erwachsene Frau kämpften und kämpfen, werden wir um die deutsche Jugend kämpfen.

Alle reden von menschlicher Kultur und persönlicher Leistung, aber die wenigsten sehen daran das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit von Geist und körperlicher Kraft. Immer hat man nur den Unternehmer, den Künstler, den Bauherrn, den Techniker, den Ingenieur, den Chemiker und Physiker gelobt und gepriesen, aber den Arbeiter hat man meist vergessen. Nur so konnte es geschehen, daß man den treuesten Helfer nicht nur vergaß, sondern am Ende auch verlor. Der nationalsozialistische Staat wird diese ungeliebte Entwicklung überwinden. Der Hammer wird wieder zum Symbol des deutschen Arbeiters und die Sichel zum Zeichen des deutschen Bauern, und der Geist muß mit ihnen einen unlöslichen Bund bilden, wie wir es seit anderthalb Jahrzehnten gepredigt haben. Es ist unser Wille, daß für alle Zukunft das ganze deutsche Volk sich auf seine Gemeinsamkeit besinnt und über allen Zwist hinweg sich immer wieder die Hände zum gemeinsamen Bunde reicht, den wir deutsche Volksgemeinschaft nennen.

Das ganze deutsche Volk hat nur den einzigen Wunsch: durch seine Arbeit nach seinem Willen glücklich und selig zu werden. Es kennt keine Rache und wünscht keine Eroberung. Es ist zur Verständigung und zur Versöhnung bereit. Aber es wird niemals darauf verzichten, ein Volk mit gleichen Rechten zu sein. Möge die Vorsehung unsere sehnlichste Hoffnung in Erfüllung gehen lassen, daß sich die deutschen Menschen immer mehr zusammenfinden in gegenseitiger Nachsicht und in gegenseitigem Verstehen, um endlich das Ziel zu erreichen, für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpft: ein freies deutsches Volk in einem starken Deutschen Reiche.

Das, was unser Führer am 1. Mai gesagt hat, hat für uns Deutsche Ewigkeitswert. Er drückt das aus, was wir alle empfinden, und er hat die Kraft, es auch in die Tat umzusetzen. Er hat den neuen Geist freigemacht, damit er unsere Zukunft gestalte!

Blick in die Wirtschaft

Wenn man von hoher Warte aus einen Blick in die Wirtschaft der Welt tut, so sieht man viel Licht und Schatten, sieht Frühling auf der einen, Kälte und Frost auf der andern Seite!

In England hat der Finanzminister dem staunenden Volke einen Staatshaushalt vorgelegt, der einen stattlichen Überschuß ausweist. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika herrscht noch große Sorge; man experimentiert dort mit den gewagtesten Mitteln mit der Wirtschaft des Landes, ohne bislang einen Erfolg zu sehen. In Frankreich wendet sich die Regierung an den Opfergeist des französischen Bürgers, um die Lächer in dem schlimm aussehenden Staatshaushalt zu stopfen, die durch das wütende Rüstungsfieber unserer westlichen Nachbarn hineingerissen sind. Und wir in Deutschland führen nun seit einem Jahr einen gigantischen Kampf um unsere wirtschaftliche Existenz. Die Sonne dieses Frühlings scheint aber bei uns schon auf gewaltige Erfolge im Innern, und wir sind jetzt mit Macht an die Arbeit gegangen, um auch unserem Außenhandel wieder auf die Sprünge zu helfen.

* * *

Vier Jahre hatte sich unser Führer am 1. Mai 1933 ausbedungen, um das Programm des deutschen Aufbaus, dessen Eckpfeiler die Beseitigung der Arbeitslosigkeit darstellt, durchzuführen. Schon nach einem Jahre konnte er einen gewaltigen Fortschritt in der Verwirklichung dieses Programms feststellen. Diese Tatsache berührt jeden einzelnen von uns in seinem Lebensschicksal, ganz besonders aber den deutschen Arbeiter. Es ist erfreulich und befriedigend, wenn das amtliche Konjunkturinstitut in seiner nüchternen Sprache und mit seinen kalten Zahlen feststellt, daß die industrielle Beschäftigung im März 1934 „bedeutend stärker als in irgendeinem Monat des letzten Jahres“ gestiegen ist. Wenn die industrielle Erzeugung des Jahres 1928 gleich 100 gesetzt wird, so vermochte sich die gewerbliche Industrielerzeugung bereits im Februar auf 80,6 zu erhöhen. Sie hat in diesem Monat die Februarproduktion der Jahre 1932 und 1931 übertroffen. Auch der Bruttowert der Industrielerzeugung hat sich von Monat zu Monat gesteigert. Er betrug im Februar 1932 noch 3,19 Milliarden Reichsmark und hatte im August 1932 mit 2,85 Milliarden Reichsmark seinen niedrigsten Stand erreicht. Im Februar 1934 war er inzwischen bereits wieder nahe an die Viermilliardengrenze angestiegen. Die ergänzenden Angaben der Krankentassenstatistik zeigen weiter, daß sich im März die Arbeitslosigkeit nicht nur um 574 000 vermindert hat, wie es auf Grund der Berichte der Arbeitsämter seinerzeit festgestellt wurde, sondern sogar um 719 000 Personen.

Auch die Lage der Landwirtschaft hat sich infolge steigender Erlöse weiter gefestigt. Freilich harret die Frage der Zins- und Steuerrückstände noch immer der Lösung.

Die Spareinlagen haben in letzter Zeit wieder beträchtlich zugenommen, — ein erfreuliches Zeichen für ein wachsendes Volkseinkommen.

* * *

Dieses freundliche Bild unserer Binnenwirtschaft wird einzig und allein beeinträchtigt durch den weniger schönen Ausblick auf unsern Außen-

handel. Zwar hat sich nach dem Bericht des Konjunkturinstituts eine neue Belebung der Weltwirtschaft angebahnt und in letzter Zeit sogar verstärkt. Aber der Welthandel verharrt weiter auf dem tiefen Stand, auf den er vor mehr als Jahresfrist gesunken war.

Aber auch hier geschieht von unserer Regierung alles, um zu einer Besserung der Lage zu gelangen. Hierher gehört in erster Linie die Einberufung der sogenannten Transferkonferenz nach Berlin, wo unser Reichsbankpräsident mit unsern Gläubigern an einem Tische saß und ihnen klarmachte, daß Deutschland zahlen wolle und auch in Reichsmark zahlen könne, daß aber die Übertragung der geschuldeten Summen in fremden Währungen unmöglich sei und daß daher die Auslandsgläubiger auf Mittel und Wege sinnen müssen, um uns weiter in den Stand zu setzen, auch in Auslandswährung zu bezahlen. Dazu gehört in erster Linie, daß das Ausland uns unsere Waren abkauft, damit wir von ihm Rohstoffe beziehen können; ferner aber, daß es von der Höhe der Zinsforderungen, die der Engländer Lloyd George wucherisch nennt, heruntergeht, und endlich, daß es die Tilgung unserer Schulden hinausschiebt oder andere geeignete Maßnahmen ergreift.

* * *

Eine beruhigende Gewißheit ist, daß unsere Regierung es kategorisch ablehnt, sich auf Währungsexperimente einzulassen, wie es andere Länder getan haben. Die deutsche Währung bleibt unangetastet. Die durch eine Abwertung der Reichsmark möglicherweise entstehende Scheinblüte unserer Wirtschaft wollen wir nicht. Das hat klar und deutlich vor kurzem unser Reichswirtschaftsminister in München noch erklärt. Er sagte: „Wir wollen keine Scheinblüte, wir wollen eine von innerer Kraft getragene Gesundung als Quelle wachsenden Wohlergehens für unsere Kinder. Jedermann weiß aber, daß wir damit nur rechnen können, wenn wir auf festem Boden gebaut haben, wenn wir, ehe wir handeln, eine richtige Rechnung aufmachen und nicht gegen die Grundsätze menschlicher und wirtschaftlicher Vernunft und Moral verstoßen. Ein Haus, das aus schlechtem Material gebaut ist, wird vorzeitig verfallen; eine Fabrik, die große Reklame macht und den stark steigenden Absatz mit schlechter Ware befriedigt, wird zugrunde gehen; die zu teuer gebauten Häuser einer Siedlung werden leerstehen oder zur wachsenden Last für die Gemeinde werden.“

Diejenigen unter uns, welche die Schrecken der Inflation miterlebt haben, wissen nur zu gut, wie recht wir darum tun, an unserer Währung unter keinen Umständen rütteln zu lassen.

* * *

Wenn wir jetzt, an der Schwelle des zweiten Wirtschaftsjahres der nationalsozialistischen Regierung, zurückblicken, so dürfen wir mit Genugtuung und Freude das betrachten, was wir — Regierung und Volk — schon geschaffen haben. Aber wir dürfen auch mit dem Führer der Wirtschaft voll gläubigen Vertrauens in die Zukunft schauen auf das Ziel: „Arbeit für jeden Volksgenossen, eine gesunde Wirtschaft in unserm deutschen Vaterland.“

Wir werden das Ziel erreichen!

Deutschlands Seegeltung und Flotte

Sir Herbert Russell bringt in „The Naval and Military Record“ Bd. II Nr. 13 und 25 über Deutschlands Seegeltung, die kommende Erneuerung der deutschen Flotte, zwei Artikel, die wir auszugeweiht wiedergeben.

„Wir müssen einsehen, daß der Versailler Vertrag tot ist. Deutschland wird ihn schwerlich offen umstoßen, aber wahrscheinlich allmählich nicht mehr beachten. Unklugerweise hat ihm die Abrüstungskonferenz einen genügenden Grund dazu gegeben. Als Deutschland abgerüstet wurde, versprachen die Großmächte feierlich, ebenfalls abzurüsten, wenn auch nicht gerade auf dasselbe Maß, so doch wenigstens auf einen entsprechenden, vernünftigen Stand. Die Großmächte haben aber nichts dergleichen getan. Deutschland hat immer wieder Einspruch erhoben, aber klug auf ein klares Ergebnis gewartet. Die Abrüstungskonferenz hat es geliefert. Die Großmächte denken nicht ans Abrüsten. Darum wird Deutschland auf ihren Stand aufrüsten.“

Für die Land- und Luftmacht wird dies bei einem Industriestaat nicht zu lange dauern. Zur See dauert es länger. Die bei Scapa Flow verjettete Flotte brauchte mehr als ein Jahrzehnt zu ihrem Bau.

Mr. Ramsay MacDonalds Vorschlag, daß Deutschland von den Bindungen des Versailler Vertrages zur See befreit werden, daß aber der derzeitige Zustand bis 1936 verbleiben soll, braucht nicht ernstgenommen zu werden. Deutschland wird tun, was es will.

Seegeltung ist der materielle Ausdruck für nationale Politik und für nationale Verpflichtungen. Deutschlands wunde Stellen sind der Danziger Korridor und der Verlust der Kolonien.

Polen ist keine Seemacht, und jeder Versuch, den Korridor zurückzugewinnen, würde die deutsche Marine nur dann in einen Kampf verwickeln, wenn irgendeine Seemacht auf der Seite Polens eingreifen würde.

Ein Versuch, die verlorenen Kolonien durch einen Krieg zurückzugewinnen, wäre ein gewaltigeres Unternehmen als sich auch der glühendste Nationalist träumen läßt. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen dem Einsatz der Seemacht im offenen Kampf und ihrer Verwendung als Druckmittel bei Unterhandlungen. Trotz allen Geredes der Pazifisten bleibt die Tatsache bestehen, daß ein Volk mit einer mächtigen Kriegsflotte im Hintergrund seine Wünsche viel leichter durchsetzt als ein anderes, das sein Recht nicht mit einer gewissen Handbewegung, die von jeher verstanden worden ist, fordern kann. Wir sehen das Beispiel Chinas. — Mehr als je liegt Deutschlands Zukunft auf dem Wasser, weil der andere Versuch, seine Zukunft durch ein „Mittel-europa“ zu sichern, mißglückt ist. Ich habe seit Jahren die Ansicht vertreten, daß eine starke deutsche Marine

zur Erhaltung des Gleichgewichts zur See in Europa erwünscht ist. Die Deutschen sind eine imperialistische Rasse. Um so besser! Die bloße Tatsache, daß die Sozialdemokratie so heftig gegen den Imperialismus wettert, ist seine beste Rechtfertigung. Japan ist imperialistisch; China ist sozialdemokratisch. Italien wäre unter der Hochflut des Kommunismus untergegangen. Mussolini hat dieser Flut den Faschismus, eine Art von Imperialismus, entgegengesetzt. Keine Diktatur mag etwas Vollkommenes sein. Es ist aber weit besser, durch einen wirklichen Führer als durch eine Masse von Amateurführern regiert zu werden.

Offen gesagt: Ich betrachte die deutsche Marine als ein Bollwerk gegen den Kommunismus. Ohne Deutschlands Seemacht würde die rote Sowjetflotte die Ostsee allein beherrschen.

Wir werden zweifellos einiges Gerede über ein neues Wettrüsten zur See bekommen, sobald wenn es klar wird, daß Deutschland Kriegsschiffe nach eigenem Gutdünken baut. Es ist dabei übrigens zweifelhaft, ob Deutschland erheblich über die Typen, die es unter den Versailler Einschränkungen herausgebracht hat, hinausgehen wird. Vermutlich wären die deutschen Schiffbauer froh gewesen, wenn sie mehr Freiheit im Tonnengehalt für die Deutschlandklasse gehabt hätten. Sie hätten diese Freiheit aber sicher in erster Linie für stärkeren Panzerschutz ausgenutzt. Ich glaube nicht, daß die deutsche Marine schwerere Geschütze als die 28-Zentimeter-Kaliber mit denen diese Taschen-Schlachtschiffe bewaffnet sind, benötigt. Der Bau von Kreuzern ist Ansichtssache; aber zweifellos sind die letzten 6000-Tonnen-Kreuzer mit ihren 15-Zentimeter-Geschützen ausgezeichnete Schiffe für ihren Zweck.

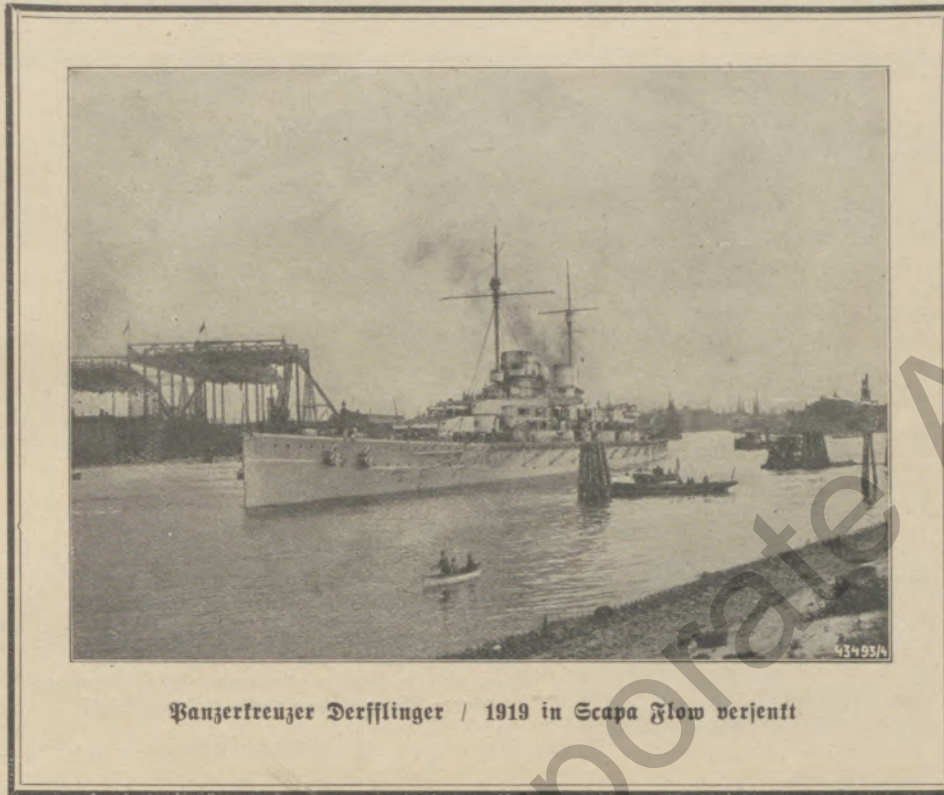
Wenn Deutschland wieder nach einem „Platz an der Sonne“ strebt — und es tut dies sicher — wird ein Hauptpunkt seiner Marinepolitik der Schutz seiner Ueberseeverbindungen sein. Diese Politik

wird meiner unmaßgeblichen Meinung nach nur in der Frage des Ausmaßes von unserer verschieden sein.

Ob die Möglichkeit eines Konfliktes mit uns erwogen wird, ist ein Punkt, den ich besseren Propheten überlasse. Ich glaube ebenjowenig daran, daß Deutschland sich auf „den Tag“ gegen uns vorbereitet, als ich daran glaube, daß Frankreich mit seinen U-Booten Trafalgar wettmachen will.

Die beste Sicherung des Friedens liegt in einem richtigen Gleichgewicht der Rüstungen. Die Wiederherstellung von Deutschlands Seegeltung wird dazu erheblich beitragen.“

Der Verfasser hat für vorstehenden Aufsatz Worte der Anerkennung von deutscher und Worte des Tadels von englischer Seite gefunden. Er setzt sich in einem zweiten Aufsatz mit diesen Tadlern auseinander:



Panzerkreuzer Derfflinger / 1919 in Scapa Flow verjett

Achte bei gefährlichen Arbeiten nicht nur auf dich, sondern auch auf deine Mitarbeiter!

Als Ingenieur-Volontär nach Ostasien

Von Diplom-Ingenieur Helmut Dahl

(5. Fortsetzung)



Das einzige, was an europäische Kultur erinnert, ist die moderne Dölmühle, die gleich neben unserem Liegeplatz errichtet ist. Hier werden in neuzeitlichen Maschinen die Kokosnüsse zu Mehl und Öl verarbeitet. Am laufenden Band werden die Säcke Kopra, die für uns bestimmt sind, ins Schiff befördert. Dölgelackte Kessel liefern den Dampf für die Licht- und Kraftzentrale, die Turbogeneratoren. Ein Kino ist ebenfalls vorhanden, unter Palmen, ein einfacher Holzbau. Der teuerste Platz für 40 Pfennige. Ein Wild-

westfilm lief gerade, nur die Jugend war vertreten. Wenn Tom Mix die Räuber zu Dugenden hinausbeförderte, wackelte die ganze Bude vor lauter Hallo und Wachen. Nach der Vorstellung gehen wir zur „Ankerbar“ in die „Danzing Hall“. Wenn der Name auch nicht alles hielt, was er versprach, so haben wir uns doch ausgezeichnet unterhalten. Die ganze „Crew“ der „Duisburg“ ist hier versammelt. Die ausgezeichnete Kapelle spielte nur nach unsern Wünschen. Die deutschen Walzer und Märsche sind nicht zu kurz gekommen. Verzehren ist kein Zwang, der Verdienst liegt im Tanzgeld. Wie in China und Japan üblich, erhält die Dame, mit der man getanzt hat, nach jedem Tanz ein sogenanntes Tanz-Ticket, das an der Kasse vorher zu bezahlen ist. Zehn Tänze kosteten eine Mark. Kurz vor 12 Uhr breche ich auf, denn mir hat man die Hafennachtwache in die Hand gedrückt, weil das übrige Maschinenpersonal infolge Reparaturarbeiten am Tage zu sehr in Anspruch genommen worden war und sich gründlich ausschlafen sollte. Unten umgibt mich bald angenehme Ruhe, im Hafen geht nur der Assistent Wache, eine Lichtmaschine läuft, die Hafenschlüßwasserpumpe und die Eismaschine. Diese günstige Gelegenheit benutze ich zu den drei Aufnahmen von der Hauptmaschine. Ab und zu gehe ich mal rum.

im übrigen setzt man sich still in eine bequeme Ecke, solche gibt's natürlich auch, und wartet auf 4 Uhr.

Am folgenden Tage wird der „Blaue Peter“ gehißt, d. h. „Schiff geht heute in See“. Wir verlassen die schönen Philippinen, eine überaus reizvolle Fahrt zwischen den Inseln macht uns den Abschied sehr schwer. Man glaubt bald, in den Fjorden Norwegens zu sein. Steile, zerklüftete Felsen stützen sich ins Meer. Tiefdunkelblaue See, darüber schneeweiße Segel der Fischerboote. Raum sind wir frei von der über tausend Inseln zählenden Inselgruppe der Philippinen, als uns ein frischer Wind entgegenweht. Wir befinden uns außerhalb der Tropen. Für die im Tagesdienst beschäftigten Hilfsarbeiter heißt das, eine Stunde länger arbeiten. Der Wachdienst bleibt derselbe.

Die Windsäcke werden entfernt, das Schwimmbad abgebrochen, 18 Grad Celsius ist eine Temperatur, die der an Hitze gewöhnte Körper nicht mehr verträgt. Am 5. Februar laufen wir in den Hafen von Hongkong ein und machen an der Pier in Kowloon, gegenüber Hongkong, das bekanntlich auf einer Insel liegt, am Festland fest. Die Schiffsleitung gibt bekannt, wegen der gefährvollen Lage in Schanghai werde Schanghai nicht angelaufen. Die ganze nach dort bestimmte Ladung wird hier gelöscht. Mit vier bis fünf Tagen ist also zu rechnen. Für mich bedeutet das angenehmen Landaufenthalt, also genügend Zeit, mir die Stadt anzusehen, das Leben und Treiben der Chinesen gründlich kennenzulernen. Den ersten



Chineser beim Essen

„Deutschland ist auf dem Wege, seine Gleichberechtigung mit den anderen großen Seemächten zurückzugewinnen, ob letztere wollen oder nicht. Deutschland hat jahrelang vorgeschlagen, die anderen sollten auf seinen Stand abzurufen und damit ihre angebliche friedliche Gesinnung beweisen. Natürlich haben sie nicht die leiseste Lust, etwas Derartiges zu tun. Darum wird Deutschland den anderen möglichen Weg beschreiten und seine Marine so ausbauen, daß es wieder zu den erstklassigen Seemächten gehört. Der allgemeine Schrei, daß man Deutschland dies nicht erlauben dürfe, zeigt nur, wie allgemein man überzeugt ist, daß diese Aufrüstung stattfinden wird. Wer wird es zu verhindern suchen, und wie wird er das anstellen?“

Man spricht viel von Strafmaßregeln im Falle einer Verletzung des Versailler Vertrages. Die Franzosen, die aus guten Gründen mit dieser Frage vertrauter sind als andere Völker, gestehen offen, daß sie von Strafmaßregeln, die auf dem Papier so viel versprechen, nicht allzuviel erwarten. Abgesehen davon, wollen wir uns doch klar ausdrücken: die Anwendung von Strafmaßregeln gegen ein Volk bedeutet nichts anderes als eine kriegerische Handlung. Seinem Rüstungsstand nach ist Deutschland nicht in der Lage, einen Krieg gegen eine der starkgerüsteten Mächte leichtzunehmen. Ist aber irgendeine der starkgerüsteten Mächte bereit, Deutschland einen Krieg aufzuzwingen? Der Grund für einen solchen Krieg würde in der Verletzung des Versailler Vertrages durch große Bautätigkeit auf Deutschlands Westfront liegen. Wie ist solcher Tätigkeit Halt zu gebieten? — Das Problem, die Japaner an ihren Plänen in Fehol zu verhindern, vor dem sich der Völkerbund drückte, würde im Vergleich dazu unbedeutend sein.

Das Endziel wird jedenfalls erreicht werden. Entweder die anderen großen Seemächte rüsten bis auf den deutschen Stand ab, oder Deutschland rüstet auf. Kein Gerede und keine Tintenslut wird es verhindern. Es scheint mir in jeder Beziehung klüger, sich in das Unvermeidliche zu fügen, als es zu bekämpfen. Ich habe ebensoviele Grund, die Deutschen zu lieben wie die meisten Engländer, die ihnen über drei Jahre in Flandern und Frankreich gegenüberlagen. Wenn ich aber zufällig anderswo geboren wäre, dann halte ich es für sehr wahrscheinlich, daß ich manche Leute noch weniger leiden könnte als die Deutschen.

Die nationalsozialistische Revolution bringt die Wiederauferstehung von Deutschlands Seemacht erheblich näher. Es wird vielfach befürchtet, daß dies zum Kriege führen könnte. Ich stehe auf anderem Standpunkt. Ich glaube, daß der Friede am besten durch eine entsprechende Verteilung der Verteidigungsmittel unter die großen Völker erhalten wird.

Die Völker suchen in Genuß nach Sicherheit. Sie können niemals eine bessere Art von Sicherheit finden wie ihr eigenes Vermögen, sich zu schützen.

Vor dem Weltkriege gab es in Europa fünf Seemächte ersten Ranges. Jetzt sind es nur zwei. Beide sind von lateinischer Rasse und sind sehr auf ihre Stärke zu See bedacht. Die britische Marine liegt in der anderen Waagschale. Das dadurch erreichte Gleichgewicht ist aber etwas Gefünsteltes. Trotz des Völkerbundes wünschen wir, die britische Marine außerhalb der europäischen Politik zu halten. Das Wiedererstehen der deutschen Seemacht würde das Gleichgewicht wiederherstellen. Bei der Londoner Konferenz weigerten sich Frankreich und Italien, zu irgend etwas ihre Zustimmung zu geben. Es fehlte ein Gegengewicht. Die britische Labour-Regierung hatte schon die Türklücke in der Hand, und Japan und Amerika lagen zu weit ab, um ernstlich zu zählen. Ich habe es seinerzeit geschrieben und bin davon überzeugt, daß es ein schwerer Fehler war, Deutschland von der Londoner Konferenz auszuschließen. Trotz Deutschlands Schwäche zur See würde seine Anwesenheit einen heilsamen Einfluß ausgeübt haben. — Es ist ganz zwecklos, zu sagen, Deutschland habe den Verlust seiner Seemacht verdient, weil es sie mißbraucht hätte. Auch wenn dies zutrifft, nützt es uns nichts, angesichts Deutschlands sicher vorhandener Absicht, seine verlorene Seegeltung wiederzugewinnen. Die Völker müssen entweder suchen, diese Absicht zu verhindern — was den Krieg bedeutet — oder sie müssen sich damit abfinden — was gesunden Menschenverstand bedeutet. Ich erblicke keine Schwierigkeit darin, sich damit abzufinden. Die nationalsozialistische Regierung hat Deutschland vom Kommunismus befreit. Unsere Labour-Politiker, die mit den Kommunisten befreundet sind, wehklagen allerdings darüber, daß Herr Hitler dafür Schlimmeres gebracht habe. Herrn Hitlers geschichtlich bemerkenswerte Reichstagsrede (die zum erstenmal in der deutschen Geschichte den einstimmigen Beifall sämtlicher Abgeordneten fand) zeigt uns aber, was wir von solchem Geschwätz zu halten haben. Die augenblickliche Unruhe wird vorübergehen und Deutschland wird sich selbst wiederfinden. Dann wird aber auch Deutschlands Verlangen nach Rüstungsleichheit beachtet werden müssen.

Mutter

Zum Muttertag am 13. Mai

In einem Gruß an dich woll'n wir uns schließen,
Was du in langen Jahren uns geschenkt:
Könnst' unser aller Dank sich heut' ergießen,
In dir, o Mutterherz, würd' er gesenkt.

In treuer Liebe hast du uns erzogen
Zu wahren, reinem, edlem Menschentum.
Stets warst du Vorbild uns auf allen Wegen,
Der Segen Gottes strahlte stets aus deinem Tun.

In deiner Liebe wollen wir gedeihen;
Denn nur in dieser sind wir frei und stark.
In deiner Treue nur wir uns vereinen
Zu hehrem, wundervollem Lebenswerk.

In allen Tagen wollen wir befunden,
Wie teuer du uns bist — wie lieb und wert;
Wie innig wir mit dir verbunden,
Wie sehnsuchtsvoll sich alles zu dir kehrt.

Das ist der Blumenstrauß, den wir dir schenken,
Empfange ihn — und segne uns aufs neu:
Wir wollen heut' und immer dein gedenken,
In deiner Liebe finden unsre Lebensweh!

H. Endrikat



Ich sprach vorhin von dem Fehler, Deutschland von der Londoner Seekonferenz auszuschließen. Deutschland hat die Antwort darauf gegeben. Es hat den bedeutungsvollsten neuen Kriegsschiffstyp herausgebracht. Es ist ihm innerhalb der Grenzen des Versailler Vertrages eben gelungen, was diese Grenzen verhindern sollten. Die Lehre daraus ist klar genug. Die Rückkehr Deutschlands auf seinen früheren Stand als Seemacht ist unvermeidlich, entweder durch seine Aufrüstung oder die internationale Abrüstung. Die Pazifisten mögen enttäuscht sein. Die ältere Schule jener Pazifisten, die da glauben, daß der Friede nur durch eine genügende Wehrmacht erhalten werden kann, wird sicher darüber nicht traurig sein.

Die Welt ist heute von umstürzlerischen Elementen bedroht. Rüstungen können das Chaos verhindern.“

Wahle nicht mit deinem Blut. Besonnenheit tut öfter gut!

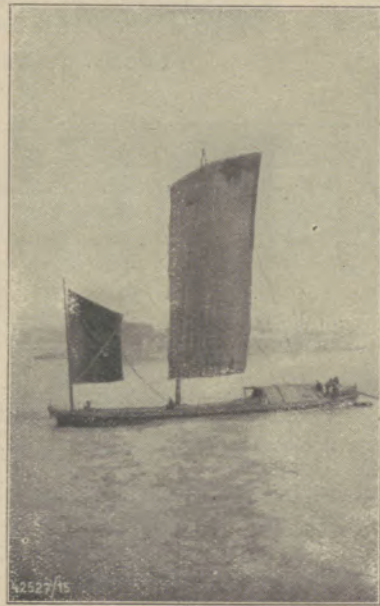
Tag widmete ich der Stadt Carloon. Der letzte Markttag vor dem Neujahrstag hat alles Volk auf die Beine gebracht, genügend Typen kann ich im Bild festhalten. Man fällt bald über die zahllosen Blumen- und Obstverkaufsstände in den Straßen: Apfelsinen, Mandarinen, Erd- und Kokosnüsse, Melonen, Bananen werden zu niedrigsten Preisen angeboten. Umherziehende Straßenverkäufer locken mit eintönigem Geschrei die Aufmerksamkeit auf ihre Besen.



Der große Buddha in Kamatura

Klapp, klapp geht's auch hier mit den Holzpantoffeln, aber auch barfuß oder in einfachen Sandalen und Tuschshuhen schleichen sie, die jähren Chinesen, lautlos vorüber. Als Kopfbedeckung tragen sie vielfach eine schirmlose, schwarze Kappe, gegen die Sonne schützt ein sonderbar geformter Basthut. In der Nähe des Postgebäudes sitzen chinesische Brieffreiber an den Ecken und fertigen den des Schreibens Unkundigen die Glückwunschschreiben zum neuen Jahr an. Im Hafenviertel stehen zu Duzenden die Eßtuben, einfache Holzbuden, in denen der Hafenarbeiter sein einfaches Essen verzehrt; aus runden tassenförmigen Gefäßen packt er mit den beiden Eßtäbchen den Reis. Die Häuser weisen eine merkwürdige Bauart auf. Das erste Stockwerk ist mit den übrigen folgenden über das Erdgeschoß vorgebaut, so daß eine von Säulen getragene Wandelhalle entsteht, die lediglich, wie auch das Erdgeschoß selbst, zu Verkaufszwecken dient. Nachts schließen Holztüren mit und ohne Eisengitter die Läden ab. Beim Geldwechseln ist Vorsicht geboten, so genau

sie unsere Silbermünzen auf Echtheit prüfen, so ungenau nehmen die Händler es selbst bei der Ausgabe ihrer chinesischen Dollars. Diese Silbermünze kommt z. B. in zwei Werten vor, mit und ohne Stempel. Ein kleines, kaum zu erkennen- des Zeichen setzt den Wert um etwa zehn Pfennig herab. Abends fahre ich mit der Fähre nach Hongkong hinüber. Der Anblick der Stadt mit den unendlich vielen Lichtern, von unten den Geschäftshäusern bis oben zur Spitze des Viktoria-peak ein Lichtgefunkt, ist ein Genuß für sich. An Land überfallen mich die Rikschabots, mit Säften verfolgt man mich, doch ich winkle ab, denn in dem Menschengewoge, das mich bald aufnimmt, ist kein schnelles Vorwärtstommen möglich. Alles ist auf den Beinen, schlimmer als bei uns am ersten Rirmestag. Eine Schießerei ist im Gange, Plakpatronen, Laubfrösche knatzen, Leuchtkegel schwirren in der Luft, Musik ist überall, undefinierbare Instrumente tönen um die Wette. Die Beleuchtung der Straßen, Gassen und Höfe besteht nur aus großen und kleinen bunten Lampen und Laternen. Keine strahlende Helle, bald gespensterhafte Dunkelheit lastet im chinesischen Viertel. Man wird vorbeigeschoben an Obst-, Blumen- und Gemüseständen, Eisläden, Kneipen, Kaffeehäusern. Aus Theaterbuden dröhnt dumpf die Pauke. Mitten auf der Straße wartet ein Feuerständer mit seinen Rünsten auf. Bettler und Bettlerinnen bitten um Almosen.



Dschunte bei Schanghai

(Fortsetzung folgt)

Hundert Jahre deutsche Eisenbahn

Im Februar 1934 konnte das deutsche Volk auch ein Jubiläum feiern, von dem man trotz der Umwälzung, die dieses Ereignis seiner Zeit hervorrief, kaum etwas hörte. Vor 100 Jahren, im Februar 1834, wurde mit dem Bau der ersten Eisenbahn in Deutschland begonnen, und zwar mit der Ludwigsbahn von Nürnberg nach Fürth. Am 7. Dezember 1835 konnte dann endlich der erste Eisenbahnzug in Deutschland



Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg—Fürth

seine Fahrt antreten und glücklich beenden. Bereits zehn Jahre früher war in England eine Eisenbahn gebaut und dem Verkehr übergeben worden, jedoch entsprach diese Bahn von Stockton nach Darlington keineswegs unsern heutigen Begriffen von einer Eisenbahn. Sie wurde nur teilweise mit primitiven Dampflokomotiven betrieben, an Stellen mit starker Steigung zogen ortsfeste Dampfmaschinen die Wagen an einem Seil. Immerhin war es den genialen englischen Eisenbahningenieuren, an der Spitze der unvergeßliche George Stephenson, im Laufe der folgenden Jahre gelungen, die Entwicklung voran zu treiben, so daß bereits am 15. September 1830 die Bahn von Manchester nach Liverpool dem Verkehr übergeben werden konnte. Mit welchen Schwierigkeiten Stephenson zu kämpfen hatte, kann im einzelnen nicht geschildert werden. Ein Beispiel möge genügen: bei den Verhandlungen im englischen Parlament fragte ein Mitglied des hohen Hauses Stephenson: „Geseht, eine Ihrer Lokomotiven liefe mit einer Geschwindigkeit von neun bis zehn Meilen die Stunde (15 bis 16 Kilometer) und eine Kuh verirrt sich auf

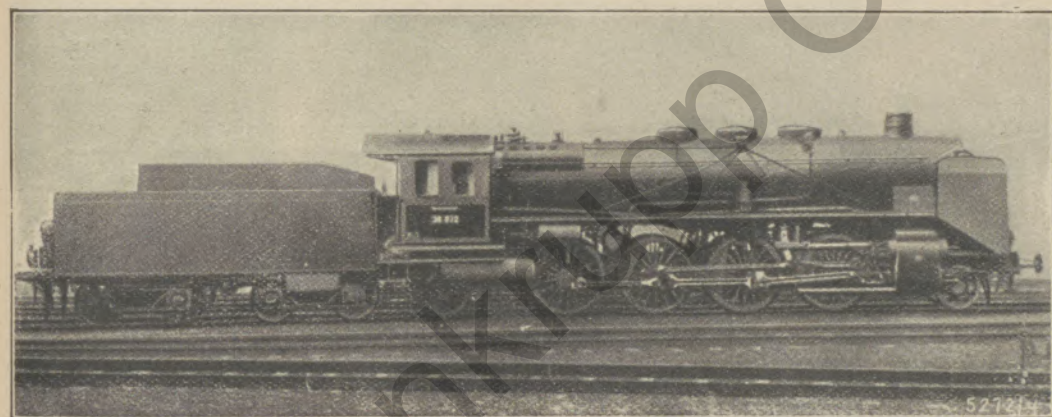
so lange in Nürnberg bleiben, bis für ihn ein Nachfolger gefunden wäre. Aber er verstand es, das Vertrauen der Direktion der Bahn derartig zu gewinnen, daß er bis zu seinem Tode in Nürnberg bleiben konnte. Der ersten Lokomotive hatte man den Namen „Der Adler“ gegeben. Wilson führte sie den staunenden Nürnbergern vor. Der Andrang der Schaulustigen war groß. Wilson verstand noch kein Wort deutsch, aber die Begeisterung und die Hochrufe auf den Mann, der es wagte, das kochende Ungeheuer zu besteigen und zu führen, wird er wohl verstanden haben. Man hatte zuerst beabsichtigt, die Lokomotive mit Holzkohle zu feuern, kam aber wieder davon ab und bestellte im Ruhrgebiet die im Süden des Reiches noch wenig bekannten Steinkohlen. Von Ruhrort wurden sie mit Lastwagen nach Nürnberg gefahren, und größere Bestellungen folgten bald. So wurde die Lokomotive auch zum Segen für unsere engere Heimat. Der erste Deutsche, der von Wilson das Fahren erlernte, war sein Gehilfe und Nachfolger Böckmüller. Welche ungeahnte Entwicklung dann in Deutschland im nächsten Jahrzehnt die Eisenbahnen nahmen, ist zu bekannt, um hier näher ausgeführt zu werden. Erwähnt sei nur, daß von Dortmund aus die erste Eisenbahn auf der Köln-Mindener Strecke im Jahre 1847 fuhr.

Undenkbar wäre die Entwicklung des Ruhrbergbaues gewesen ohne die Eisenbahn. Sie ermöglichte erst den Versand auf größere Entfernungen und wurde mehr und mehr auch der größte Verbraucher. So auch noch heute. Trotz allmählicher Ausbreitung der elektrifizierten Strecken der Reichsbahn gibt sich die bewährte, natürlich wesentlich verbesserte Dampflokomotive nicht geschlagen. Daran werden vorläufig auch die Schnelltriebwagen, die neuerdings in den Verkehr gestellt werden, nichts ändern können. Noch fahren die schweren Güterzüge mit Dampflokomotiven, die mit Steinkohlen gefeuert werden, und wer beispielsweise mit dem D-Zuge von Essen nach Berlin fährt, oder umgekehrt, der hat begründete Aussicht, mit König Wilhelmer Kohle die Strecke zu durchfahren. Die Reichsbahn ist der beste und größte Kunde unserer Zechen, und aus diesem Grunde

haben vielleicht gerade wir Veranlassung, der Männer zu gedenken, die allem zum Trotz vor hundert Jahren den Spaten ansetzten, um in Deutschland die erste Eisenbahn zu bauen.

Die Zahl der Ruhrschächte

Aus den über die jüngste Entwicklung der Schachtförderung im Ruhrbergbau gebrachten Zahlen geht hervor, daß die Gesamtzahl der Ruhrschächte von 1920 bis 1931 von 577 auf 520 zurückgegangen ist. Während 1920 noch 70 Prozent von allen Ruhrschächten der Förderung und 30 Prozent anderen Zwecken, wie Seilfahrt, Weiterführung und dergleichen dienten, waren 1931 nur noch 54 Prozent aller Schächte Förderschächte. Während von 1920 bis 1931 etwa 94 Schächte stillgelegt wurden, von denen eine gewisse Anzahl vollständig abgeworfen wurde, sind 37 Schächte neu abgeteuft worden. Anfang 1931 waren also im Ruhrbergbau nur noch 292 Förderschächte vorhanden. Infolge dieser Verringerung der Zahl der Förderschächte mußte eine Steigerung der Leistung der Schächte eintreten. So konnte 1930 gegenüber 1913 eine Steigerung der mittleren arbeitstägl. Leistung der Ruhrschächte um ein Drittel festgestellt werden. Das Bestreben im Bergbau geht dahin, die Gesamtförderung einer Grube nur von einem Schacht und nur von einer Sohle zu heben. Gegenwärtig befinden sich im Ruhrbergbau stets vier bis fünf Schächte im Abteufen gegenüber acht bis neun Schächten in der Vorkriegszeit. Hinzu kommt, daß wir mit zunehmenden Teufen im Bergbau rechnen müssen. So hat sich die Durchschnittsteufe im Ruhrbergbau, zum Teil auch infolge der Stilllegung von Schächten, die sich in der Hauptsache auf Schächte im Süden des Bezirks mit geringen Teufen bezogen hat, von 1921 bis 1931 von 533 auf 577 Meter gesteigert.



Dreizylinder-Heißdampf-Personenzug-Lokomotive der Firma Fried. Krupp A.G.

14 atü, Dienstgewicht 111 t, Leergewicht 100 t, Geschw. bis 110 km i. d. Std., Leistung 1000 PS

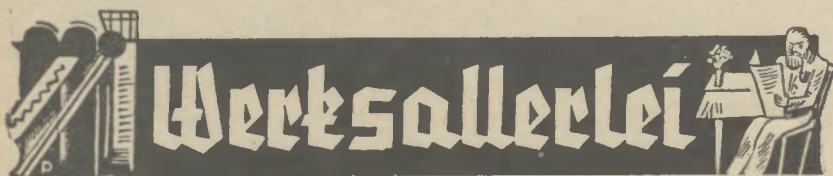
das Geleise und käme der Maschine in den Weg Würde das nicht eine höchst fatale Situation sein?“ „Ja, höchst fatal, — für die Kuh“, war die prompte Antwort Stephenson. — Es bestand aber nicht nur eine gewisse Abneigung, sondern teilweise sogar offene Feindschaft gegen den Bahnbau, ja zu Tätlichkeiten gegen die Geometer und Arbeiter ist es oft gekommen. Trotz allem war aber die Begeisterung für das neue Verkehrsmittel bei der Eröffnung ungeheuer. Diese Begeisterung pflanzte sich durch ganz England fort.

Wer nun aber glaubt, daß im Februar 1834, also dreieinhalb Jahr später, der Bau der ersten Eisenbahn in Deutschland keine Schwierigkeiten gehabt hätte, der irrt sich sehr. Im Gegenteil, die Bauern weigerten sich zum Beispiel, ihre Grundstücke abzugeben; langwierige Prozesse mußten geführt werden, die Abneigung gegen die Neuverurteilung war überhaupt allgemein. So verlangte z. B. die bayerische oberste Medizinalbehörde die Anbringung eines hohen Zaunes längs der Strecke, damit die auf den Feldern arbeitenden Bauern beim Anblick des rasenden Zuges nicht gehirnkranke würden. Ueberhaupt war man allgemein der Ansicht, das Eisenbahnfahren wäre der Gesundheit nicht zuträglich. Aber auch hier gelang es der Geduld und Energie weitblickender Männer, sich durchzusetzen. Die erste Lokomotive wurde ganz in England gekauft, und zwar bei Stephenson und Ericsson. Auseinandergenommen wurde sie auf Schleppfahnen bis Köln befördert und dann auf Lastwagen nach Nürnberg gebracht. Mit ihr kam auch Deutschlands erster Lokomotivführer, der Engländer William Wilson. Er sollte



Der Nutzen der Ameisen im Garten

Ueber den Schaden der Ameisen im Haushalt (besonders in der Speise- und Vorratskammer), ferner am Stein- und Beerenobst, aber hier auch nur an verletzten Früchten, sowie an alten Bäumen durch Aushöhlen usw. ist wohl kein Zweifel mehr, obwohl ihr direkter Schaden, z. B. an Gemüse und Blumen im Garten, sonst verhältnismäßig gering ist. Sie sollten deshalb nicht planmäßig, sondern nur da, wo sie nachweislich sichtbaren Schaden hinterlassen, mit den bekannten Mitteln bekämpft werden. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß die Ameisen auch wirklich Helfer in der Schädlingbekämpfung sind, indem sie große Mengen von schädlichem Ungeziefer vernichten. So hat z. B. der bedeutende Naturforscher Forel schon im Jahre 1874 berechnet, daß die Mitglieder eines einzigen Ameisenhaufens an einem Tage etwa 100 000 Stück Ungeziefer töten. Ein anderer Forscher hat bei der Beobachtung eines Ameisenhaufens, von dem vier Pfade ausgingen, festgestellt, daß die Tierchen bei ihrer Rückkehr durchschnittlich zwölf Stück Ungeziefer in einer Minute einbrachten. Die Bewohner dieses Ameisenhaufens beherrschen übrigens ein Gebiet von 4 Hektar.



Silbernes Dienstjubiläum



Herr Jakob Frank beging am 7. Mai 1934 sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum bei der August-Thyssen-Hütte A.-G.

Am 29. April 1895 in Langenlonsheim, Kreis Kreuznach, geboren, trat er am 7. Mai 1909 als Lehrling in unser Lohnbüro ein. Im Jahre 1910 wurde er der Abteilung Wirtschaftsbetriebe überwiesen, woselbst er bis zum Eintritt in den Heeresdienst am 2. Mai 1915 verblieb.

Als Herr Frank im Februar 1920 aus französischer Gefangenschaft zurückkehrte, kam er zur Kostenabteilung. Hier hat er sich durch seine außergewöhnlich leichte Auffassungsgabe, seinen Fleiß und tadellosen Charakter rasch emporgearbeitet und wurde als Gruppenführer im

Juni 1932 von der neugegründeten Abteilung Technische Revision und Statistik übernommen. Seine Arbeiten auf dem Gebiete der Erzeugungskontrolle sind führend in diesem Fach, und seine Leistungen und Erfolge werden von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern freudig anerkannt.

Wir wünschen ihm ein frohes gemeinsames Weiterwachsen und alles Gute für sein persönliches Wohlergehen.



Am 1. Mai d. J. konnte der Leiter unserer Kostenabteilung, Herr Wilhelm Stempel, auf eine fünf- und zwanzigjährige Tätigkeit bei der Hamborner Hütte zurückblicken.

Herr Stempel, der am 23. Februar 1888 zu Duisburg-Beek geboren wurde, trat, nachdem er sich in den Büros der früheren Emmerhütte die Grundlagen für seine kaufm. Laufbahn erworben hatte, am 1. Mai 1909 in die seinerzeit neu gebildete Kostenabteilung ein. Durch Fleiß und Tüchtigkeit hat er sich hier zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet. Im Frühjahr 1914 wurde er zum stellvertretenden Bürovorsteher ernannt und vom Jahre 1919 ab hat er die Leitung dieser Abteilung inne, und zwar bis zur Bildung der Hüttengruppe West im Range eines Bürovorstehers und seitdem in der Stellung eines Abteilungsleiters. — Unter seiner Leitung ist das Selbstkostenwesen zu seinem heutigen Stande ausgebaut worden. Hierbei und auch in dem Selbstkostenausfluß der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf hat er seine reichen Erfahrungen und seine hervorragenden Sachkenntnisse auf diesem Gebiet mit freudigem Arbeitseifer unter Beweis gestellt und sich besondere Verdienste erworben. — Möge es dem allseitig beliebten und geachteten Jubilar vergönnt sein, bei gutem persönlichem Wohlergehen noch recht lange weiter zum Besten des Werkes zu wirken. Hierzu entbieten wir ihm die herzlichsten Glückwünsche.



Jubilare der August Thyssen-Hütte



Maschinist
Hermann Zwiess,
August Thyssen-Hütte,
Elektrobetrieb I



Lokomotivführer
Thomas Miosga,
August Thyssen-Hütte,
Eisenbahn-Betrieb



Rangiermeister
Gerhard Hartmann,
August Thyssen-Hütte,
Eisenbahn-Betrieb



Oberschmelzer
Anton Apfelhofer,
August Thyssen-Hütte,
Martinwerk II



Dreher
Johann Hoffmeister,
August Thyssen-Hütte,
Abnahme



Kranführer
Stefan Mauer,
August Thyssen-Hütte,
Elektrobetrieb I



Kartenschreiber
Karl Erb,
August Thyssen-Hütte,
Stoffwirtschaft



Hilfsschlosser
Albert Tesse,
August Thyssen-Hütte,
Maschinenbetrieb I



Borarbeiter
Hermann Minneken,
August Thyssen-Hütte,
Eisenbahn-Werkstatt



Verlader
Theodor Janssen,
August Thyssen-Hütte,
Zurichterei III



Revidierer
Gerhard Bergmann,
August Thyssen-Hütte,
Zurichterei II



Hilfsschmelzer
Gottfried Jütten,
August Thyssen-Hütte,
Hochofen-Betrieb



Magazinarbeiter
Franz Dörter,
Niederrheinische Hütte,
Magazin



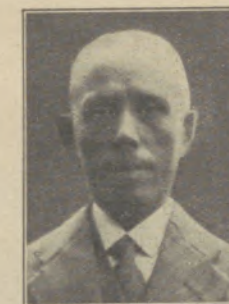
Anzeichner
Friedrich Rehler,
August Thyssen-Hütte,
Maschinenbetrieb I



I. Breffer
Kornelius Falterbaum,
August Thyssen-Hütte,
Steinfabrik



Lokomotivführer
Anton Krajewski,
August Thyssen-Hütte,
Maschinenbetrieb I



II. Konvertermaurer
August Haese,
August Thyssen-Hütte,
Thomaswerk



Bunfermann
Nikolaus Wynen,
August Thyssen-Hütte,
Hochofen-Betrieb

Familiennachrichten August Thyssen-Hütte

Eheschließungen:

Walther Daniels mit Margarethe Schmidt; Wilhelm Oberländer mit Helene Rienhaus; Fritz Buschmann mit Elisabeth Gehrmann; Heinrich Böhl mit Frieda Graaf; Heinrich Horstkamp mit Alwine Reib; Franz Reuter mit Hedwig Haupt; Josef Koch mit Margarethe Messinger; Friedrich Dahmen mit Charlotte Gestermann; Nikolaus Bauer mit Maria Thees; Heinrich Schmidt mit Mette Möllmann; Anton Chalupka mit Stanislaw Tomalak.

Geburten:

Ein Sohn:
Johann Bartkowiak, Wilhelm Blumberg, Franz Müller, Martin Kalkowski, Heinrich Kampen, Wilhelm Mohr.

Eine Tochter:
Johann Schroer, Wilhelm Hogeweg, Wilhelm Grahmann, Martin Winkler, Wilhelm Baktian, Georg Schlaghauer, Franz Oppermann, Karl Meiering, Johann Plum-powski, Jakob Mendyk, Alfred Stein, Karl Beckmann, Bruno Antoniol, Heinrich Czichos.

Niederrheinische Hütte

Geschließungen:

Gustav Wieseler mit Hedwig Landin, am 10. 3. 34; Johann Volkmar mit Dorothea Hölters, am 12. 4. 34; Philipp Treiß mit Sybilla Diederichs, am 17. 4. 34; Roman Esch mit Irene Makowiak, am 14. 4. 34; Ewald Obieglo mit Wilhelmine Wolbeck, am 20. 4. 34; Viktor Darga mit Anna Thyssen, am 28. 4. 34; Johann Paupers mit Elisabeth Klinger, verw. Polp, am 28. 4. 34.

Geburten:

Ein Sohn:
Paul Edert, am 25. 4. 34 — Robert; Johann Wendt, am 21. 4. 34 — Herbert; Gerhard Vocek, am 9. 4. 34 — Werner; Walter Achternboch, am 12. 4. 34 — Hans.

Eine Tochter:
Martin Bild, am 29. 4. 34 — Hannelore; Peter Wächter, am 30. 3. 34 — Rosemarie; Joh. Sors, am 2. 4. 34 — Luise; Peter Geuen, am 3. 4. 34 — Elisabeth; Auf. Hülsenbeck, am 14. 4. 34 — Pauline; Gustav Heine, am 15. 4. 34 — Gertrud; Heinr. Reiter, am 15. 4. 34 — Johanna; Gustav Bertenbroch, am 18. 4. 34 — Annemarie; Ernst Borowski, am 22. 4. 34 — Charlotte.

Sterbefälle:

August Thyssen-Hütte: Anton Lamberti; Anton Gambhardt; August Lust; Willi Wilde; Ehefrau Karl Hilsmann; Franz Kuczkowski; Sohn Ernst Jung; Tochter Friedrich Holtgräfe.

Niederrheinische Hütte: Tochter Marianne des Jaf. Roos, am 6. 4. 34; Tochter Liselotte des Rif. Günther, am 4. 4. 34.

Nachruf

Am 17. dieses Monats verschied an den Folgen eines bedauerlichen Unfalls in Ausübung seines Berufes der im Eisenbahnbetrieb unserer Thyssenhütte als Rangiermeister beschäftigte

Herr Anton Gambhardt

Der Verstorbene, der über sechzehn Jahre bei uns beschäftigt gewesen ist, war uns stets ein fleißiger und treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

Hamborn, den 19. April 1934.

August Thyssen-Hütte, Aktiengesellschaft.

Nachruf

Gestern verschied in Homburg v. d. Höhe, wo er zur Kur weilte, Oberingenieur a. D.

Herr Erich Hupfer

Inhaber des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe.

Der Verbliebene hat vom Jahre 1913 bis Ende 1932 in vorbildlichster Pflichttreue seine große Erfahrungen und sein umfangreiches Wissen in unsere Dienste gestellt, mußte dann aber aus Gesundheitsrücksichten seine Beschäftigung bei uns aufgeben. An der Entwicklung unseres Elektrobetriebes II hat er wesentlichen Anteil gehabt. Infolge seines ruhigen und aufrechten Wesens wurde er von allen, die ihm im Leben und in der Arbeit nahestanden, sehr geschätzt. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Duisburg-Hamborn, den 23. April 1934.

August Thyssen-Hütte, Aktiengesellschaft.

Nachruf

Am 15. März dieses Monats verschied der in der Zuriichterei I unserer Thyssenhütte als Revidierer beschäftigte

Herr Anton Lamberti

Der Verstorbene, Jubilar unserer Hütte, war uns stets ein fleißiger und treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

Hamborn, den 17. April 1934.

August Thyssen-Hütte, Aktiengesellschaft.

Wohnungs-tausch

Viete: Eine abge-schlossene Drei-Zim-mer-Wohnung mit Garten, 2 Keller mit Backgelegenheit und Veranda.

Zu: Drei-Zim-mer-Wohnung mit Stall, Zechen- oder Werkwohnung.

Fritz Panzer, Ham-born-Dtader, Ever-brückstraße 37, vari.

Bermietungen

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Annastraße 7, II. rechts in Marzloh, Nähe Postamt.

Verkäufe

Root mit 200-cm-Muhen-bordmotor für 65 RM zu verkaufen. Zu erfragen: Kaiser-Wilhelm-Straße 170.

Guterhaltener Smoking für Herren, (Größe etwa 1,75 Meter preiswert zu ver-kaufen. Dbg.-Ruhort, Amtsgerichtsstr. 17 II zweimal idellen.

Ein noch gut er-haltener

Gasherd zweiflammig, mit Ständer für 5 RM. sofort zu verkaufen. Marzloh, Hage-bornstraße 47, vari.

Ein fast neues **Radboot** Zweiflügel, sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen: Dbg.-Beck, Karolinger-Straße 19, I. rechts.

Freundlich möbl. Zimmer mit Kasse u. Wäsche, elektr. Licht, v. Woche 4,50 RM., sofort oder später zu vermieten. Täglich noch eine Schlafstelle für 2,50 RM. pro Woche frei mit Kasse u. Wäsche. Hamborn-Marzloh, K.-Wilhelm-Str. 264/II. Etage.

Tausche ein Kana-rium mit Ständer 100 x 50 x 40 cm zum Selgen eingerichtet, oder preiswert zu verkaufen. Weederwerth, 28. Wendenburgstraße 17.

Gebrauchte Waschmaschine mit Wassermotorölle zu verkaufen. Duisburg-Weide- rich, Siegfriedstr. 29.

Dankagung Für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme und Kranzspen-den bei dem Heimgehe meines lieben entschlafenen Vaters, spreche ich auf diesem Wege der Beamten-schaft, dem Jubiläumsverein, den Mitarbeitern und Freunden mei-nen herzlichsten Dank aus.

Frau Witwe M. Lamberti.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums dargebrachten Glück-wünsche und Geldente, sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten, Arbeits-sameraden und besonders dem Lokomotivführer- und Fahrer-verein H. Th.-H. meinen herzlichsten Dank.

Thomas Wiesoga, Eisenbahn-betrieb H. Th.-H.

Dankagung Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Hin-scheidens meines lieben Vaters, gestatte ich mir, der Direktion und Belegschaft meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Frau Gambhardt.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten, Arbeits-sameraden und besonders dem Lokomotivführer- und Fahrer-verein H. Th.-H. meinen herzlichsten Dank.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Radio-Zeich-Gerät 4 Köhren für Batterie und Netz mit Anodi- und zwei guten Affen-voitbillie zum Preis von 25 RM. zu ver-kaufen. (Betriebsfert.) Naunheim, Naunum

Tausche ein Kana-rium mit Ständer 100 x 50 x 40 cm zum Selgen eingerichtet, oder preiswert zu verkaufen. Weederwerth, 28. Wendenburgstraße 17.

Gebrauchte Waschmaschine mit Wassermotorölle zu verkaufen. Duisburg-Weide- rich, Siegfriedstr. 29.

Dankagung Für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme und Kranzspen-den bei dem Heimgehe meines lieben entschlafenen Vaters, spreche ich auf diesem Wege der Beamten-schaft, dem Jubiläumsverein, den Mitarbeitern und Freunden mei-nen herzlichsten Dank aus.

Frau Witwe M. Lamberti.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums dargebrachten Glück-wünsche und Geldente, sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Radio-Zeich-Gerät 4 Köhren für Batterie und Netz mit Anodi- und zwei guten Affen-voitbillie zum Preis von 25 RM. zu ver-kaufen. (Betriebsfert.) Naunheim, Naunum

Tausche ein Kana-rium mit Ständer 100 x 50 x 40 cm zum Selgen eingerichtet, oder preiswert zu verkaufen. Weederwerth, 28. Wendenburgstraße 17.

Gebrauchte Waschmaschine mit Wassermotorölle zu verkaufen. Duisburg-Weide- rich, Siegfriedstr. 29.

Dankagung Für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme und Kranzspen-den bei dem Heimgehe meines lieben entschlafenen Vaters, spreche ich auf diesem Wege der Beamten-schaft, dem Jubiläumsverein, den Mitarbeitern und Freunden mei-nen herzlichsten Dank aus.

Frau Witwe M. Lamberti.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums dargebrachten Glück-wünsche und Geldente, sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Laubsägeerei sämtl. Zeitvertr. sämtl. Zubehör. Holz, Vorlagen etc. Katal. grat von „Volkskunst“ Hoffmann & Schmidt Naunheim 25.

Tausche ein Kana-rium mit Ständer 100 x 50 x 40 cm zum Selgen eingerichtet, oder preiswert zu verkaufen. Weederwerth, 28. Wendenburgstraße 17.

Gebrauchte Waschmaschine mit Wassermotorölle zu verkaufen. Duisburg-Weide- rich, Siegfriedstr. 29.

Dankagung Für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme und Kranzspen-den bei dem Heimgehe meines lieben entschlafenen Vaters, spreche ich auf diesem Wege der Beamten-schaft, dem Jubiläumsverein, den Mitarbeitern und Freunden mei-nen herzlichsten Dank aus.

Frau Witwe M. Lamberti.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums dargebrachten Glück-wünsche und Geldente, sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Arbeits-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

Dankagung Für die mir anlässlich meines fünfundsanzigjährigen Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit der Betriebsleitung, mei-nen Vorgesetzten und Arbeits-sameraden des Bahnbetriebes meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Baulh, August Thyssen-Hütte AG., Abteilung Eisenbahnbetrieb H. H.

KLEINE ANZEIGEN

über Käufe und Verkäufe von Gebrauchs-gegenständen und Kleintieren, Zimmer-vermietungen, Mietgesuche, Wohnungs-tausch usw. werden für Werksangehörige kostenlos zur Veröffentlichung gebracht

Geschäftliche Mitteilungen

Spielen Sie Klavier? Wir haben eine besondere Aberrichtung für Sie, die Ihnen sicher viel Freude machen wird; und diese Aberrichtung kostet Sie nicht einen Pfennig. Wir möchten Ihnen völlig kostenlos unseren von dem bekannten Komponisten Ludwig Siebe geschriebenen Marzlan-Marisch zuwenden. Der Rhythmus wird Sie und Ihre Gäste entzücken. Und beim Tanz bitten wir daran zu denken, daß Tanz, Schönheit und Kultur zu jeder Zeit miteinander verknüpft waren. Gleichzeitig erhalten Sie — eben-falls völlig kostenlos und vorisfrei — eine Probe der herrlichen Marzlan-Creme, weiter ein geschmackvolles Büchlein über zeitgemäße Schönheitspflege und eine Bilderammlung bekannter Künstler, die alle Anhänger dieser Creme find. Schreiben Sie bitte sofort an den Marzlan-Betrieb, Berlin 311, Friedrichstraße 24a.

Alle Textilwaren

gut und preiswert



Hamborn, Weseler Str.

EISU Stahl-Betten Schlaftrm. Kinderbetten. Stahlfeder- u. Aufkantungsmatr. an alle Teilshing. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Fahrräder

Licht Gummi Zubehör

Billigste Bezugsquelle!

Größte Auswahl!

Fahrrad - Spezialgeschäft!

Johannes Eliab

Hamborn a. Rh.

Weseler Straße 128-130



Marken-Fahrräder wie Adler, Wanderer, Triumph, W.K.C., in größter Auswahl zu den niedrigsten Preisen

Fahrräder schon von 35.- RM. an

Bequeme Zahlungsweise

Carl Börgartz

HAMBORN, Kaiser-Wilhelm-Str. 282

Jedesmal beim Bügeln dieselbe Freude!

Schneeweiß und seidig glänzend, als käme sie eben aus dem Laden, wird die von Gottwald in Hirschberg bezogene Leinenwäsche.

Küchenhandtücher, gestreift, reinleinen, 16 x 100 cm, gesäumt und gebändert Dtzd. RM. 5.95

Handtücher, weiß, prima Ware 45 x 100 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 9.45

Gläsertücher mit Inschrift, feine Ausstattungsware, reinleinen, 56 x 56 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 5.64

Alschrücher, halbleinen, 55 x 55 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 4.45

Vlako-Hemdentuch für alle Verwendungsarten, 80 cm breit, prima Qualität Meter RM. 0.52

Bei diesen Preisen wird Ihnen jeder zum Kauf raten, der etwas von Leinwandstoffen versteht.

Auch sämtliche anderen Artikel billiger.

Preisliste kostenlos. Versand gegen Nachnahme. Bei Voreinsendung portofrei.

Franz Gottwald, Hirschberg (Ragb.) Bergstraße 28

Versand schlesischer Webwaren

Stricker - Fahrräder



direkt an Private. Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt - Bremse RM. 32.- Chrom-Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben.

E. & P. Stricker

Graciwede-Bielefeld Nr. 472

Fuß-Freude



mit Solidus

Düsseldorf, Adolf Hitler-Platz 12

Bei Sterbefällen ist es das Beerdigungsinstitut

Johann Eckershoff

Duisburg-Breck, das für Sie in Frage kommt

Stottern

Wichtige Aufkl.-Schrift frei. Fachinstitut Väckel, Berlin-Charl., Dahlmannstr. 22

Die billigste Einkaufsquelle für Leder, Gummi, Schuhmacher-Bedarfs-Artikel, sowie Lederwaren und sämtliche Berufsschuhe ist

LEDER-DROSTE

Hamborn Oberhausen

Kaiser-Wilhelm-Str. 297 Marktstr. 109



Brillen

liefert prompt und fachgemäß

Zotzmann

Optikermeister

Lieferant der Betriebskrankenkasse Kaiser-Wilhelm-Str. 297

Warum noch Graue Haare wenn man durch unschätzbare Naturmittel in längstens 4 Wochen garant. Erfolg hat? Keine Farbe, kein Wiederherst. Ausunft kostenl. Schwaz-Mel, Darmstadt, Quittstraße 25

Neponwetter

Oelhaut

1. d. Tasche 2. Trag

4 Meter 2.80

Polaris 8.50

Mädel 14.50

Lederal 13.50

Verkauf dir. a. Verbrauch. Prospekt u. Stoffm. gratis

Spezialhaus Dresden

Neuhaldensstraße 56

r. W. Michal

6 Stück Gerstenkorn-Handtücher

gebrauchsfertig, gebleicht und mit Aufhängern versehen, gut trocknend, stabil, hart, weiß mit farbigen Ranten, 40 x 100 cm groß

6 Stück zusammen nur 1.95

Garantie: Umtausch oder Geld zurück!

Bestellen Sie bitte sofort oder verlangen Sie heute noch unsere neue illustrierte Preisliste kostenlos

Textil-Manufaktur Haagen

Wilhelm Schöpflin

Haagen (Baden)

Eine Freude!



Die Uhr für Sie

1. Mod. Herren u. l. Damen Arm banduhr, Walz gold-Dbl. m. 5 J. Garantie Geh.

2. Mod. Herren-Sprungdeckeluhr vergoldet, extra flach, reich zisiert.

3. Mod. echt 800 Silber Kavaller Taschenuhr (Ankerwerk). Jede Uhr mit Fabrikgarantie, sorgfältig geprüft, genau reguliert. Formen-schönheit, in fünf Monatsraten zahlbar.

Kein Geld l. vor aus ein-zend., auf Abzahl. nur 15.- RM., bei Barzahl Nachh.) jede Uhr nur 12.- RM.

Bitte Inserat ein-enden. Lieferun-ger folgt sofort.

Kurt Telehmann

Uhrenversand

Bln.-Lankwitz 14



Diese flotten Anzüge finden Sie bei mir in jeder Preislage

Besuchen Sie mich bitte

Feldhoff

Beck, Adolf-Hitler-Straße 328

Für Raucher und für Nichtraucher ist

Klosterfrau-Schnupfpulver

unentbehrlich zur Stärkung von Hirn und Haupt. Erhöht Ihre Geisteskräfte

Haupt. Erhöht Ihre Geisteskräfte

54 Pfg

Polstermöbel-Dekorationen

la Verarbeitung - Niedrige Preise

Möbelhaus Dahmen, Hamborn

Duisburger Straße 156

Eigene Werkstätten

Schaufenster, die zu Ihnen sprechen sind die meines Spezialgeschäftes.

Sie zeigen Ihnen gute Farben sowie erstklassige Lacke

Ferner moderne, ansprechende Tapeten u. Teppiche

BLECKMANN

HAMBORN

Kaiser-Wilhelm-Straße 256

In Ihr Heim gehören Möbel deutscher Wertarbeit

von D.Tenter, Hamborn, Am Altmarkt, — Seit 1897

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen

Deutsches Familien-Kaufhaus

DEFKA ESSEN

Deutsches Familien-Kaufhaus

Das Haus für Bekleidung und Einrichtung

Essen, Hermann-Göring-Straße 27 - Straßenbahnlinien 1, 2, 15, 19

Uniform-Verkaufsstelle :: Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Ehe in Gefahr

„Höre doch schon endlich auf mit Deinen ewigen Nörgeleien“, sagte Frau Lore, während ihr die heißen Tränen in den Augen standen.

„Aber liebes Kind, ich möchte Dich doch nur aus Deiner Gleichgültigkeit aufrütteln. Sieh mal, Deine Freundin Agnes ist zwei Jahre älter als Du und sieht jünger, frischer und gepflegter aus.“

„Ich möchte Dir doch helfen, Lore. Ich habe Dich doch schon so lieb und...“ Die letzten Worte hörte Frau Lore nicht mehr, schluchzend verließ sie das Zimmer und zog sich an. Bitterböse mit verweinten Augen, erschien sie bei ihrer Freundin.

„Agnes, mein Mann treibt mich zur Verzweiflung. Immer vergleicht er mich mit Dir und macht mir dauernd Vorwürfe, daß ich mich nicht pflege, daß Du jünger aus-

jähest als ich. Agnes, hilf mir doch, ich will mir ja gern ein Beispiel an Dir nehmen. Ach bitte, hilf mir. Ich glaube beinahe, meine Ehe ist in Gefahr. Sage mir doch, welches Mittel Du gebrauchst.“ Bittend sah sie ihre Freundin an.

„Aber Vorchon“, sagte Agnes tröstend, „Du hättest mich doch schon längst fragen können. Ich gebrauche seit acht Jahren Marylan-Creme! Besorge sie Dir sofort, verwende sie regelmäßig!“

Ein paar Wochen vergingen. Mit Stolz sah Lores Mann, wie sich seine kleine Frau verwandelte, wie hübsch sie wurde. Welches Mittel Lore wohl dazu verholfen haben mag? Er beschloß seine Frau danach zu fragen, und sie erzählte ihm strahlend von dem Erfolg durch Marylan-Creme.

Und da er ein vernünftiger Mann war und nicht hinter seiner kleinen Frau zurückstehen wollte, verschaffte auch er sich Marylan-Creme, die seine Falten milberte und die

Haut verjüngte und straffte. Er begriff jetzt genau, wie sein Frauchen, warum mehr als 29 000 Damen und Herren, die Zahl ist notariell beglaubigt, brieflich ihren Dank für die ausgezeichnete Hilfe ausgesprochen hatten, die sie durch Marylan-Creme gefunden hatten.

Meine Damen und Herren, auf jeden Fall sollten Sie sich eine kostenlose Probe Marylan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis, beschaffen. Schneiden Sie den untenstehenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, auf dessen Rückseite Sie ihre genaue Adresse schreiben. Schicken Sie ihn als Drucksache ein und das Porto beträgt dann 3 Rpf.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 311, Friedrichstr. 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.